

Literatur und Film

Schauen Sie sich drei Filmproben an:

I Don't Just Want You to Love Me (1993), zu

Fassbinders Verfilmung:

<http://www.youtube.com/watch?v=v1Dec8Q-Z0E>

Effi Briest (DDR 1968) (1/8):

<http://www.youtube.com/watch?v=IKcQBUHzjd0>

nur die ersten 4 Minuten

dazu die Grundbegriffe:

<http://www.youtube.com/watch?v=kKVNa0iaJBk&feature=related>

Effi Briest mit Julia Jentsch und Sebastian Koch,
Regie Hermine Huntgeburth

[http://www.youtube.com/watch?v=dA_ckRkKZKA
&feature=related](http://www.youtube.com/watch?v=dA_ckRkKZKA&feature=related)

Die Zeit zu der letzten Verfilmung

Ulrich Greiner: Effis erster Orgasmus. Was Hermine Huntgeburth mit Fontanes Roman filmisch angestellt hat, ist ein Missverständnis

<http://www.zeit.de/2009/08/Effi-Briest>

Alles, was Fontane in seinem Roman *Effi Briest* (1895) andeutet, spricht Hermine Huntgeburth in ihrer Verfilmung offen aus; alles, was er an Ambivalenzen sieht, ist hier von unüberbietbarer Eindeutigkeit; alles, was er in der Schwebe lässt, landet hier auf dem tristen Boden des Geschlechterdiskurses. Der alte Briest ist ein weinseliger Trottel; die Mutter Briest wahrhaft ein Biest, das die Tochter an den Mann ihrer eigenen lusternen Träume verkuppelt; und Instetten ein Karrierist und Macho, der nichts anbrennen lässt, nicht einmal die Haushälterin.

Ulrich Greiner (Fortsetzung)

Bei Fontane stirbt Effi am gebrochenen Herzen, seine Geschichte endet tragisch. Zur Tragik gehört die Einsicht, dass der Mensch nicht nur ein unbekanntes Wesen ist, sondern auch ein sehr dunkles. In diesem gut ausgeleuchteten Film ist von Tragik keine Rede, worin man vielleicht einen Gewinn sehen kann, denn das Tragische ist Ausdruck einer alten Zeit, die vom Widerspruch zwischen Sittengesetz und Selbstverwirklichung geprägt war. Bei Hermine Huntgeburth findet Effi ihr Auskommen als Hilfskraft in einer Bibliothek, und zum Entsetzen der Eltern zündet sie sich im Operncafé eine Zigarette an, zahlt ihr Gedeck selber und verlässt stolz das Etablissement. Eine Frau geht ihren Weg.

Fontane, Roman als Vorlage für den Film

Textprobe aus dem 1. Kapitel, a:

Beide, Mutter und Tochter, waren fleißig bei der Arbeit, die der Herstellung eines aus Einzelquadraten zusammengesetzten Altarteppichs galt; ... Rasch und sicher ging die Wollnadel der Damen hin und her, aber während die Mutter kein Auge von der Arbeit ließ, legte die Tochter, die den Rufnamen Effi führte, von Zeit zu Zeit die Nadel nieder und erhob sich, um unter allerlei kunstgerechten Beugungen und Streckungen den ganzen Kursus der Heil- und Zimmergymnastik durchzumachen.

Fontane, 1. Kapitel, Textprobe b

Es war ersichtlich, daß sie sich diesen absichtlich ein wenig ins Komische gezogenen Übungen mit ganz besonderer Liebe hingab, und wenn sie dann so dastand und, langsam die Arme hebend, die Handflächen hoch über dem Kopf zusammenlegte, so sah auch wohl die Mama von ihrer Handarbeit auf, aber immer nur flüchtig und verstohlen, weil sie nicht zeigen wollte, wie entzückend sie ihr eigenes Kind finde, zu welcher Regung mütterlichen Stolzes sie voll berechtigt war. Effi trug ein blau und weiß gestreiftes, halb kittelartiges Leinwandkleid, dem erst ein fest zusammengezogener, bronzefarbener Ledergürtel die Taille gab; der Hals war frei, und über Schulter und Nacken fiel ein breiter Matrosenkragen.

Fontane, 1. Kapitel, Textprobe c

In allem, was sie tat, paarte sich Übermut und Grazie, während ihre lachenden braunen Augen eine große, natürliche Klugheit und viel Lebenslust und Herzengüte verrieten. Man nannte sie die »Kleine«, was sie sich nur gefallen lassen mußte, weil die schöne, schlanke Mama noch um eine Handbreit höher war.

Eben hatte sich Effi wieder erhoben, um abwechselnd nach links und rechts ihre turnerischen Drehungen zu machen, als die von ihrer Stickerei gerade wieder aufblickende Mama ihr zurief: »Effi, **eigentlich hättest du doch wohl Kunstreiterin werden müssen. Immer am Trapez, immer Tochter der Luft.** Ich glaube beinah, daß du so was möchtest.«

Fontane, 1. Kapitel, Textprobe d

»Vielleicht, Mama. Aber wenn es so wäre, wer wäre schuld? Von wem hab ich es? Doch nur von dir. Oder meinst du von Papa? Da mußt du nun selber lachen. Und dann, warum steckst du mich in diesen Hänger, in diesen Jungenskittel? Mitunter denk ich, ich komme noch wieder in kurze Kleider. Und wenn ich die erst wieder habe, dann knicks ich auch wieder wie ein Backfisch, und wenn dann die Rathenower herüberkommen, setze ich mich auf Oberst Goetzes Schoß und reite hopp, hopp. Warum auch nicht? Drei Viertel ist er Onkel und nur ein Viertel Courmacher. Du bist schuld. Warum kriege ich keine Staatskleider? Warum machst du keine Dame aus mir?«

»Möchtest du's?«

»Nein.« Und dabei lief sie auf die Mama zu und umarmte sie stürmisch und küßte sie.

»Nicht so wild, Effi, nicht so leidenschaftlich. Ich beunruhige mich immer, wenn ich dich so sehe...«

Effi-Briest-Verfilmungen

- fünfmal verfilmt:
- Der Schritt vom Wege, Deutschland 1939, Regie: Gustaf Gründgens
- Darsteller: Marianne Hoppe (Effi), Karl Ludwig Diehl (Innstetten),
- Rosen im Herbst BRD 1955, Regie: Rudolf Jugert
- Darsteller: Ruth Leuwerik (Effi), Bernhard Wicki (Innstetten), Carl Raddatz (Crampas), Lil Dagover (Frau von Briest),

Verfilmungen

Effi Briest, DDR 1968,

- Regie: Wolfgang Luderer
- Darsteller: Angelica Domröse (Effi), Horst Schulze (Innstetten), Dietrich Körner (Crampas),

Fontane Effi Briest, BRD 1974,

- Regie: Rainer Werner Fassbinder
- Darsteller: Hanna Schygulla (Effi)

Effi geht nicht an der Gesellschaft zu Grunde, sondern entwickelt sich zu einer freien und emanzipierten Frau.

- Effi Briest, Deutschland 12. Februar 2009, 117 Minuten
- Regie: Hermine Huntgeburth
- Darsteller: Julia Jentsch (Effi), Sebastian Koch (Innstetten), Mišel Matičević (Crampas)

Grundbegriffe: <http://www.horn-netz.de/seminare/filmanalyse/folien-filmanalyse.pdf>

Romanvorlage und Film

Mise en scène bedeutet die Ausstattung sowie die Ausgestaltung mit anspielbaren Gegenständen (Requisiten), die Anordnung sowie die Bewegung der Schauspieler im Raum. Ein bedeutender Aspekt ist Licht: Weiches Licht erzeugt ein eher diffuses Bild mit weichen Kontrasten, hingegen entsteht durch den Einsatz von hartem Licht ein klares Bild mit klar definierten Schatten. Die Lichtrichtung kann in verschiedene Kategorien unterschieden werden (z.B. Top Light, Front Light).

Romanvorlage und Film

Einstellung (engl.: shot) bezeichnet den kleinsten Baustein der Bilderzählung: vom Einschalten der Kamera bis zum Ausschalten, bzw. von Schnitt zu Schnitt.

Sequenzierung: Sequenz (auch Bildfolge) wird oft gleichbedeutend mit Szene verwendet. Die Unterscheidung liegt darin, dass in der Handlungseinheit "Sequenz" die Abfolge der Ereignisse in Ort und/oder Zeit nicht kontinuierlich ist. Die Einstellungen stehen in einem gedanklichen Zusammenhang.

Ton und Bild

On-Töne, Off-Töne

Ozvučení - Vertonung: die Sprache, die Musik, die Stille und Geräusche.

Voice-over: eine Tonspur, die eine andere Tonspur überlagert

In Literaturverfilmungen, die bei der Umsetzung eines Romans in Spielfilmlänge oftmals Handlungsstränge stark kürzen müssen, liefert ein Voice-over z. B. historische Hintergründe oder die Vorgeschichte zu einer Szene, oder eine Charakterbeschreibung oder Kurzbiografie einer neu eingeführten Figur.

Fragen zur Verfilmung von Effi Briest

Warum drehte Fassbinder den Film schwarz-weiß?

Welche Funktion hat die Off-Stimme, die die Bildinformation z. T. verdoppelt und viel mehr Raum bekommt als im Roman selbst?

Warum wählte Fassbinder den umständlich formulierten Untertitel: *Viele, die eine Ahnung haben von ihren Möglichkeiten und ihren Bedürfnissen und dennoch das herrschende System in ihrem Kopf akzeptieren durch ihre Taten und es somit festigen und durchaus bestätigen*

Für welchen Zuschauer drehte Hermine
Huntgebürth ihre Effi Briest?

Vergleichen Sie den Filmtrailer mit der Kritik von
Greiner

Seit den 60er Jahren gilt, dass die Verfilmung ein
autonomes Werk ist, das sich eigene filmische
Mittel erarbeiten soll und sich nicht allzu treu an
die Vorlage zu halten hat. Wo liegt die Grenze
dieser Freiheit?